

Kirchliche Weltanschauungsarbeit

Matthias Neff / Johannes Sinabell

Die Arbeit der kirchlichen – hier katholischen – Weltanschauungsberatung hat sich in den vergangenen etwa siebzig Jahren mehrmals grundlegend verändert. Der folgende Text kann nicht erschöpfend auf die vielfältigen soziologischen, psychologisch-therapeutischen, gesellschaftlichen, theologischen und kirchlichen Entwicklungen und Einflüsse eingehen, sondern will nur einen eher holzschnittartigen Einblick in den Wandel der kirchlichen Arbeit auf dem Gebiet der Weltanschauungs- und Sektenfragen in den deutschsprachigen Diözesen geben. Was in all den Jahren immer gegeben war und die Arbeit immer noch prägt, ist auch die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Weltanschauungsreferent*innen der evangelischen Landeskirchen im deutschen Sprachraum. Nach einem allgemeinen, zeitlichen Überblick werden im zweiten Teil einige der für die kirchliche Weltanschauungsarbeit zentralen katholischen Texte kurz vorgestellt. Mit einer Darstellung von Selbstverständnis, Arbeitsansatz und Arbeitsweise kirchlicher Weltanschauungsarbeit schließt der Artikel.

1. Zur Entwicklung der kirchlichen Weltanschauungsarbeit

1.1 Apologetik

Die Errichtung der Beratungsstellen für Weltanschauungs- und Sektenfragen erfolgte in den einzelnen katholischen Diözesen zu unterschiedlichen Zeiten, wie z.B. in der Erzdiözese Wien nach dem Ende des 2. Weltkriegs. Die Erfahrungen des Krieges und der Herrschaft des Nationalsozialismus hatten bei vielen Menschen ein religiöses Vakuum hinterlassen. Neben der Evangelischen und der in Österreich vorherrschenden Katholischen Kirche

waren damals vermehrt Zeugen Jehovas, Freikirchen und andere weltanschauliche Gruppen tätig, die unter dem Sammelbegriff Sekten zusammengefasst wurden. Von Seiten der Diözesanleitung in Wien wurde das Wirken dieser Gruppierungen mit Besorgnis gesehen. Aus diesem Grund wurde 1953 ein Priester zum Referenten für Sektenfragen ernannt. Seine Aufgabe – und die seiner späteren Mitarbeiterin – war es, einen Überblick darüber zu haben, welche religiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften Katholik*innen abwerben. Das Referat hatten somit den Auftrag, die Kirchenmitglieder davor zu warnen – dazu wurden Vorträge gehalten sowie Flugzettel gedruckt. Ihre Tätigkeit war auf den kirchlichen Bereich beschränkt, und neben der Beobachtung von religiösen Gruppen erfolgte auch damals eine Auseinandersetzung mit Zeitströmungen mit dem Bemühen, sie im Licht des Evangeliums zu deuten und zu beurteilen.

1.2 Das 2. Vatikanische Konzil

In und vor allem nach den 1960er Jahren kam es zu gravierenden Änderungen im Blick auf den Zugang zu diesem Thema. Zum einen änderte sich innerhalb der Katholischen Kirche das Verhältnis zu Glaubenden anderer Religionen und zu anderen Religionen allgemein. Den ersten gesamtkirchlichen Ausdruck fand dies im 2. Vatikanischen Konzil in den Erklärungen „*Nostra aetate* – über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“¹ sowie „*Dignitatis humanae*“ – über die Religionsfreiheit. Diese zunehmend positivere Einstellung gegenüber außerkatholischer Religiosität hatte auch Auswirkungen auf die sogenannte „Sektenarbeit“. Zum anderen kam es auch gesellschaftlich im Zusammenhang mit der 68er-Bewegung zu grundlegenden Umwälzungen.

1.3 Jugendreligionen und Jugendsekten

Durch die Kritik und oftmalige Ablehnung von Tradition(en) und eines überlieferten Wertekonsenses, aber auch durch die Faszination von dem, was an dessen Stelle treten könnte sowie die vielfache Unsicherheit darüber, was

¹ Siehe dazu Kap. 2.1 in diesem Artikel.

die Zukunft bringen wird, entstand bei vielen Jugendlichen ein fruchtbarer Boden für das Interesse an neuen weltanschaulichen Gruppen und – damals so genannten – Sekten. Auch die Faszination für außereuropäische Religionen und Weltanschauungen nahm ab den 1960er Jahren zu. Durch die sich entwickelnde Globalisierung kamen Interessierte über die Medien, aber auch durch die Möglichkeiten des weltweiten Reisens, mit diesen in Kontakt. Die Berichte über bekannte Musiker*innen und Filmstars und deren Kontakte zu Personen, wie z.B. Maharishi Mahesh Yogi, trugen zur ebenso Popularität von neohinduistischen Lehrern und Gruppen bei. Neben diesen Guru-Bewegungen fanden auch die Psychobewegung Scientology, die messianische Vereinigungskirche des Sun Myung Moon, aber auch christliche Gruppen wie z.B. die Kinder Gottes neue Anhänger*innen. Diese Entwicklung stellte neue Herausforderungen für die kirchliche Beratungstätigkeit dar, da bei weitem nicht alle Kontakte zu den neuen Gemeinschaften konfliktlos verliefen. Teilweise waren die Gründe dafür die damaligen Missionsmethoden und Lebenspraktiken einzelner Gruppen, teilweise war aber auch das persönliche Umfeld mancher Neukonvertierten überrascht und verstört durch deren Verhalten, da viele von ihnen mit der Konversion nicht nur einer neuen Gemeinschaft beitraten, sondern auch missionarisch für diese eintraten.

Während es in den 1950er Jahren zum Beispiel eine Aufgabe war, sich mit der Behauptung von Adventist*innen auseinanderzusetzen, dass Katholik*innen durch die Sonntagsfeier das Sabbatgebot Gottes verachten würden, so traten in den Siebziger-Jahren neue Gemeinschaften auf, die nicht nur die Kirche, sondern die Gesellschaft als Ganzes vor Herausforderungen stellte.² Diese damals so genannten Jugendreligionen „griffen in Familien ein, entfremdeten Kinder ihren Eltern, Ehegatten einander. Das ist natürlich früher auch schon vorgekommen [...]. Hier kam es aber zu so vielen Fällen, dass die Betroffenen von der Kirche erwarteten, dass dagegen ‚etwas geschieht‘. Das waren nicht immer ‚gute Katholiken‘, ja oft Menschen, die dem Glauben und der Kirche fremd, manchmal sogar feindlich gegenüberstanden, und die zum ersten Mal erlebten, wie jemand seine wirtschaftliche oder gesellschaftliche Existenz wegen einer wirklichen oder

² Vgl. Johannes Nedbal, Erste Kontakte, 34.

affektierten Überzeugung aufs Spiel setzt. Die Kirche wurde um Hilfe gebeten, weil man von ihr erwartete, dass sie hier eher über Sachverstand verfügt oder weil man sie für mitschuldig hielt.“³ Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Auseinandersetzung erfolgte somit vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Gefährdung. Das Phänomen „Jugendreligion“ war allerdings ein sehr komplexes: „Die Vielschichtigkeit bezog sich auf die Gruppierungen selbst, die nach Binnenklima, Ursprung, Lehre und Praxis unterschiedlich waren. Sie bezog sich auf die Art der Auseinandersetzung mit ihnen, welche je nach Standort, Grad der Betroffenheit und Interessenlage ebenfalls unterschiedlich war. Und sie bezog sich weiterhin auf eine angemessene Standortbeschreibung, wozu gehörte, die Gruppen im Zusammenhang mit der Alltagserfahrung der Moderne zu sehen.“⁴

1.4 „Spirituelle Verbraucherschutz“

Die darauffolgenden zwei Jahrzehnte war die Tätigkeit kirchlicher Beratungsstellen nicht nur auf die apologetische Auseinandersetzung kirchlicher Positionen mit alternativen religiösen und weltanschaulichen Gruppen und Bewegungen beschränkt, sondern erfüllte in der durchaus auch kirchenfernen Gesellschaft die Aufgabe eines „spirituellen Verbraucher*innenschutzes“. Die Aufgabe bestand darin, möglichst viel über die Lehre sowie die Praxis der Gruppen und Angebote zu wissen, durch Informationen aufzuklären, bei Bedarf davor zu warnen und Interessierte und Angehörige von primär Betroffenen zu beraten. Da die Anfragen nicht nur Gruppen außerhalb, sondern auch neu entstandene Bewegungen innerhalb der Katholischen Kirche betrafen, wurde das Sektenreferat in Wien 1973 in „Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften“ umbenannt. Eine entsprechende Umbenennung der Beratungsstellen wurde auch in anderen Diözesen vorgenommen. Damit wurde auch dem Umstand Rechnung getragen, dass es neben den Anfragen im Zusammenhang mit Konflikten auch vermehrt der Bedarf an Informationen zur immer größeren Vielfalt von religiösen und weltanschaulichen Gruppen und Ideen erkennbar wurde. Gleichzeitig ist es auch ein Ausdruck dafür, dass der Begriff „Sekte“,

³ Johannes Nedbal, Erste Kontakte, 35.

⁴ Harald Baer, Jugendreligionen, 8.

wenngleich fast selbstverständlich im allgemein Sprachgebrauch verwendet, von Fachleuten zunehmend differenziert betrachtet wurde. Der Begriff Weltanschauung trägt auch der Tatsache Rechnung, dass sich in Kombination mit esoterischen Methoden als Hilfe zur Lebensbewältigung, – vorerst unter dem Stichwort New Age – gesellschaftlich mehr als eine Art etablierte, die Welt und ihre Zusammenhänge zu deuten.

Das Anliegen bzw. den Zugang der kirchlichen Arbeit im Bereich Weltanschauungsfragen könnte man seit den 1970er-Jahren somit beschreiben als „klar auf dem Boden des Konzils stehend, einerseits einen Weg der Offenheit und Toleranz zu gehen, andererseits aber auch deutlich auf die Gefahr für die Mitglieder mancher Gruppierungen und damit auf möglichen Schaden für unsere Kirche hinzuweisen“⁵. Während in den Anfangsjahren die Weltanschauungsarbeit vor allem innerkirchlich erfolgte, erfüllten die kirchlichen Beratungsstellen, in Ermangelung anderer Beratungsstellen, inzwischen auch einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag.

1.5 Verschiebung der Blickwinkel

Neben der Frage danach, wie die alternativen religiösen und weltanschaulichen Lehren im Verhältnis zur Kirche zu betrachten seien, stand weiterhin auch die Frage im Fokus, warum Personen die katholische Kirche verließen, warum sie diesen Ideen folgten und sich anderen Gemeinschaften – auch solchen, die nicht immer die Würde und die Freiheit der Person respektierten – anschließen wollten. Es ging darum „zu verstehen, auf welche grundlegenden Bedürfnisse und Wünsche die neuen Sekten und Religionen ihre Antworten zu geben scheinen, um die Form, in der die Gemeinschaft der Katholiken ihre eigene Sendung zur Evangelisierung verwirklicht, einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.“⁶ Zu diesem Zwecke führten das Sekretariat für die Einheit der Christen, das Sekretariat für Nichtchristen, das Sekretariat für die Nichtglaubenden und der Päpstliche Rat für die Kultur eine Untersuchung über das Vorhandensein und die

⁵ Franz Kardinal König, Grußwort, 19.

⁶ Teresa Osório Gonçalves, Soziologische und pastorale Überlegungen, 338.

Tätigkeit von „Sekten“, „neuen religiösen Bewegungen“ und „Kultgemeinschaften“ durch, im Rahmen derer 1984/1985 weltweit die regionalen und nationalen Bischofskonferenzen befragt wurden.⁷

Schon damals wurde darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung Sekte nicht hilfreich ist. „Die Begriffe ‚Sekte‘ und ‚Kultgemeinschaft‘ klingen etwas abfällig und scheinen ein ziemlich negatives Werturteil zu beinhalten. Vorzuziehen wären neutralere Begriffe wie ‚neue religiöse Bewegungen‘ oder ‚neue religiöse Gruppen‘.“⁸ Diese Bezeichnungen fanden dann auch in der Arbeit und den Informationen der kirchlichen Weltanschauungsberater*innen immer mehr Eingang. Es vollzog sich auch eine Verschiebung des Blickwinkels. Im Fokus lag nicht mehr nur die Gruppe, die möglicherweise – aber nicht zwingend – konfliktrüchtige Strukturen und Anwerbungsmethoden aufweist. Vielmehr rückten nun die Betroffenen und ihre Suche sowie weltanschaulich/religiöse Neuausrichtung in den Blickpunkt.

Der Bericht betont, dass Katholik*innen die Pflicht haben, sich nach den Grundsätzen des religiösen Dialogs zu verhalten, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil und in späteren kirchlichen Dokumenten festgeschrieben waren. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Zunahme der Attraktivität derartiger Gruppen oft mit pastoralen und seelsorglichen Mängeln zu tun hat.

1.6 Apologetik und Dialog

1986 wurden unter dem Titel „Grundsätze der Apologetik“ gemeinsame Überlegungen der katholischen Verantwortlichen für Sekten und Weltanschauungsfragen der deutschsprachigen Bischofskonferenzen veröffentlicht. Dieser Text widmet sich der in der weltanschaulichen Arbeit spürbaren Spannung zwischen dem im 2. Vatikanischen Konzil genannten

⁷ Siehe dazu Kap. 2.2 in diesem Artikel.

⁸ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen.

veränderten Verhältnis zu anderen Religionen (Ökumene und Dialog) auf der einen Seite und der Tatsache, dass „die Strategie mancher religiöser Sondergemeinschaften und ein wachsender Synkretismus“⁹ klare Stellungnahmen nötig machen (Apologetik) auf der anderen Seite.

Die Autor*innen stellen einen sich ausprägenden Individualismus fest sowie die Rückbesinnung auf überschaubare Lebenswelten. „An die Stelle des Säkularismus tritt ein weitgefächerter Aufbruch des Religiösen“¹⁰, der allerdings an der Kirche vorbeigeht. Das über Jahrhunderte behauptete Monopol auf Sinndeutung der Kirche ging verloren.

Die Vielfalt der Religiosität außerhalb der Katholischen Kirche umfasst neben den ökumenisch verbundenen Kirchen und den sogenannten Weltreligionen unzählige christliche Gruppen und Kirchen, sogenannte „christliche Sekten“, sich als christlich bezeichnende Organisationen, missionarische Bewegungen aus den asiatischen Religionen, Psychobewegungen und Esoterik bzw. New Age. Neben den klar organisierten Gruppen bilden sich zunehmend alternative Szenen, teils bunt gemischte Religiosität(en) mit nur zum Teil organisatorischer Struktur, die den Sympathisant*innen die Möglichkeit zur distanziert-interessierten Teilnahme bietet. Eine damit einhergehende Herausforderung ist eine weltanschaulich-religiöse „Patchwork-Religiosität“, die von verschiedenen Bewegungen vertreten wird.

Vor diesem Hintergrund erfordert die Weltanschauungsarbeit eine sachliche und fundierte Auseinandersetzung mit Lehre und Praxis der Gemeinschaften, um vorschnelle Antworten und kurzatmige Polemiken zu vermeiden. Die Aussagen anderer Religionen und Weltanschauungen zu den Grundfragen des Lebens müssen ernst genommen und mit Wertschätzung betrachtet, die Lebenspraxis und Sozialstruktur der einzelnen Organisationen und Strömungen müssen möglichst unvoreingenommen aufgezeigt werden. Unter Wertschätzung der persönlichen Frömmigkeit jedes einzelnen Menschen muss die christliche Lehre benannt und vertreten werden. Hierbei sind zwei Extreme zu vermeiden: „Das Bemühen um Verstehen kann dazu

⁹ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Grundsätze der Apologetik, 2.

¹⁰ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Grundsätze der Apologetik, 6.

führen, dass negative Praktiken bestimmter Gruppen nicht beachtet werden. Hingegen haben Konflikte mit ‚Jugendreligionen‘ den Aspekt der Abgrenzung besonders betont. Dies enthält die Gefahr, dass die Suche und das Fragen der Menschen zu wenig ernst genommen wird.“¹¹

Auch der Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 hatte Auswirkungen auf die religiöse bzw. weltanschauliche Situation im wiedervereinten Deutschland und damit ebenso auf die kirchliche Weltanschauungsarbeit. Bestand am Anfang bei vielen kirchlichen Entscheidungsträger*innen und Beauftragten die Vermutung, dass die ehemalige DDR wie ein nasser Schwamm sei, der alles aufsauge, so zeigte sich bald, dass dort kein großes Interesse an religiösen und weltanschaulichen Angeboten bestand, weder an den christlichen Volkskirchen noch an anderen Gemeinschaften. Für die kirchliche Weltanschauungsarbeit war jedoch von großer Bedeutung, dass die Vereinigung nun die Zusammenarbeit von Weltanschauungsberater*innen in einem über Jahrzehnte durch Grenzen getrenntes Land ermöglichte.

1.7 Enquete des Deutschen Bundestags

Bis zum Ende der 1990er Jahre wurde der Begriff „Sekte“ in der Szene der Weltanschauungsberater*innen durch die Jahre immer differenzierter verwendet. Während in den 1970er und 1980er Jahren aufgrund der Konflikte im Zusammenhang mit den „Jugendreligionen“ sehr stark der soziologische Aspekt im Fokus des Begriffes stand, wurde 1990 im katholischen „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen“ dafür plädiert „den Begriff ‚Sekte‘ durch das weniger emotional aufgeladene und inhaltlich weiter gefasste Wort ‚religiöse Sondergemeinschaft‘, ‚neue religiöse Bewegung‘ u.a.m. zu ersetzen.“¹²

Die 1996 vom deutschen Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ hatte ebenfalls gefordert, den Begriff Sekte zu vermeiden. Diese Enquete befasste sich nicht mit den

¹¹ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Grundsätze der Apologetik, 18.

¹² Friederike Valentin, Sekte, 950.

Lehren von Gemeinschaften, sondern sie legte den Schwerpunkt auf psychologische Aspekte und Themen. So wurde etwa die psychologische Seite eines Beitrittes zu einer (konfliktträchtigen) Gruppe unter Anwendung der Biografieforschung und des Passungsmodells intensiv beleuchtet. Dadurch wurde der Anteil der Wünsche und Bedürfnisse der Person an der Zuwendung zu einer Gruppe deutlich gemacht. „Die Enquete-Kommission hat empirische Forschungsprojekte in Auftrag gegeben, welche es ermöglichen, gängige Mythen zu widerlegen. Einseitige Modelle der Manipulation und Verführung wie der simple Hinweis auf Labilität als Risikofaktor lassen sich nicht länger aufrechterhalten. Dazu gehört auch die Formel von der Gehirnwäsche, welche ein monokausales Modell der Bewusstseinsmanipulation nahelegt, dass die neuen Mitglieder zu passiven Opfern macht. Demgegenüber haben Biografieforscher herausgefunden, dass die Konversion zu einer NRB [Neuen religiösen Bewegung] ein wechselseitiges Geschehen ist, bei dem die Bekehrten aktiv am Prozess der Konversion beteiligt sind. Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit ist die Übereinstimmung von Persönlichkeitsstrukturen und Gruppenangebot bzw. die Erwartung, die zentralen eigenen Bedürfnisse und (unbewussten) Wünsche, in den Gemeinschaften erfüllt zu bekommen. [= Passung, J.S.] Es geht um die Verwirklichung persönlicher Lebensthemen.“¹³

Dieser Meilenstein der Auseinandersetzung des Staates mit der religiösen und weltanschaulichen Vielfalt ist auch für die kirchliche Weltanschauungsarbeit von immenser Bedeutung. Die hauptsächliche Leistung der Enquete-Kommission liegt für den deutschen Referenten für Sekten- und Weltanschauungsfragen Harald Baer, darin, dass sie „mit der Kontinuität ungesicherter Behauptungen“ bricht und „erhöhte Aufmerksamkeit auf dynamische Wandlungsvorgänge [richtet], die sowohl die Gesamtgesellschaft als auch die Strukturen der Gruppen betreffen. Letztere unterliegen Radikalisierungs-, häufiger jedoch Entradikalisierungsprozessen, so dass einmal getroffene Beurteilungen einer erneuten Realitätsprüfung unterzogen werden müssen. In diesem Sinn

¹³ Harald Baer, Jugendreligionen, 24.

äußerte sich auch der BGH zu den Sorgfaltspflichten kirchlicher Weltanschauungsbeauftragter im Jahr 2003.¹⁴

Exkurs: Verantwortung und Sorgfaltspflicht

Durch ihre Expertise auf dem Gebiet der weltanschaulichen Vielfalt werden kirchliche Weltanschauungsreferent*innen in Medien immer wieder als Expert*innen herangezogen und zitiert. Das ist oftmals eine Herausforderung, da ihnen „in der Öffentlichkeit eine ‚gesteigerte Sachkompetenz zugemessen‘ [wird], woraus wiederum eine erhöhte Verantwortung und Sorgfaltspflicht bei Aussagen über andere Religionsgemeinschaften resultiert.“¹⁵ Öffentliche Aussagen von Weltanschauungsreferent*innen waren immer wieder Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen. Dabei wurde zuletzt vom Verwaltungsgericht Mainz festgehalten, dass „Sektenbeauftragte“ in ihrer Arbeit eine „erhöhte Verantwortung“ haben. Gleichwohl haben sie „aber auch das Recht auf ‚scharfe inhaltliche Kritik‘ an der Tätigkeit anderer Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen, wenn sie sich vorher ein fundiertes Urteil dazu gebildet haben.“¹⁶

1.8 Individualisierung der Szene

Neben den kirchlichen Beratungsstellen entstanden ab den 1970er Jahren Eltern- und Betroffeneninitiativen, die großteils unabhängig von konfessionellen Beratungsstellen tätig waren.¹⁷ Ebenso wurden auf Länderebene Ansprechpartner*innen benannt und einzelne Beratungsstellen

¹⁴ Harald Baer, *Jugendreligionen*, 22f.; vgl. Bundesgerichtshof, Urteil vom 20. 02.2003, III ZR 224/01.

¹⁵ Eckhard Türk, *Die Arbeit der „Sektenbeauftragten“*, 56.

¹⁶ Eckhard Türk, *Die Arbeit der „Sektenbeauftragten“*, 58.

¹⁷ Im Jahr 1975 wurde das unabhängiges evangelikale Glaubens- und Missionswerk „Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen“ (jetzt „Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.“) gegründet. Dieses bietet bis heute einen missionarischen Aufklärungsdienst in Bezug auf religiöse und weltanschauliche Strömungen.

errichtet, in Österreich auch eine Bundesstelle für Sektenfragen. Später kamen noch Beratungsstellen zum Thema Extremismus dazu. Damit entstand eine große Bandbreite an Fachstellen, an die sich Interessierte und Hilfesuchende wenden konnten. Im Gegensatz zu den meisten kirchlichen Weltanschauungsberatungsstellen waren in vielen dieser öffentlichen Stellen, aber auch bei den Selbsthilfegruppen Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen tätig, die neben Information und Erstberatung auch fundierte psychologische Beratung anbieten konnten.

Bis zum Beginn der 2000er Jahre wurden die Angebote der kirchlichen Beratungsstellen für Weltanschauungsfragen weit über die Kirchengrenzen hinaus in Anspruch genommen. Mit dem Schwinden der gesellschaftlichen Bedeutung des Einflusses der Kirche, auch auf Grund kirchlicher Skandale, ging in manchen Gebieten jedoch die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der kirchlichen Beratungsstellen ebenfalls zurück.

Zu einem massiven, wengleich schleichenden Wandel trug auch die gesellschaftliche Akzeptanz von Überzeugungen, Positionen und Praktiken bei, die seit der Zeit ihres ersten Auftretens als esoterisch bezeichnet werden. Am sichtbarsten zeigte sich dieser Wandel in den Buchhandlungen, wo die Bereiche für religiöse Bücher sukzessive kleiner und zunächst der Bereich der Esoterik und später die Bereiche Spiritualität und Lebenshilfe immer größer wurden. Auch die Zahl der Esoterikgeschäfte ist nach einer Zeit der großen Verbreitung gegen Ende des 20. Jahrhunderts seit Beginn der 2000er Jahre massiv gesunken. Dagegen hat die Zahl an Personen, die Lebenshilfe unter verschiedensten Titeln anbieten, massiv zugenommen. In Österreich gibt es zum Beispiel den Beruf „Energetiker“ als freies Gewerbe¹⁸.

Mit dieser Entwicklung geht ein Wandel der Schwerpunkte der Anfragen einher: Standen anfangs Gruppen und Gemeinschaften im Fokus, so geht es seit den 1990ern immer häufiger um Angebote und Ideen, die von Einzelpersonen und meist kleinen Zirkeln angeboten und verbreitet werden.

¹⁸ Für die Anmeldung eines freien Gewerbes muss - im Gegensatz zu einem reglementierten Gewerbe – kein Befähigungsnachweis (z. B. bestimmte Ausbildung, Prüfung o.ä.) nachgewiesen werden.

Mit Bücherwissen ausgestattet oder in (Wochenend-)Kursen ausgebildet, entsteht ein „spiritueller“ Markt mit einer unüberschaubaren Fülle von Einzelpersonen mit spirituellen und alternativmedizinischen Angeboten bzw. Angeboten der Lebensbewältigungshilfe. Diese Entwicklung stellt nicht nur eine Anfrage an die Gesellschaft, sondern auch an die Kirche dar.¹⁹

Im Rückblick ist auch zudem festzustellen, dass viele der Gruppen, die unter dem Schlagwort Jugendsekten in den 1970ern und 1980ern populär gewesen sind, inzwischen entweder aus der öffentlichen Wahrnehmung oder überhaupt verschwunden sind. Viele haben sich auch so assimiliert, dass sie öffentlich fast nicht mehr wahrgenommen werden und haben vielfach mit denselben Problemen zu kämpfen wie die sogenannten Volkskirchen.

1.9 Neue Herausforderungen

Während die Anfragen zu neureligiösen Bewegungen zurückgehen, rücken immer mehr christliche, vor allem neucharismatische Gemeinschaften in den Fokus der weltanschaulichen Arbeit. Ihre Vielfalt und die wachsende Zahl an Gemeinschaften wird ebenso zu einer Herausforderung wie die Frage, welche Rolle und Aufgaben die Weltanschauungsbeauftragten bei Themen wie Ökumene und Interkonfessionalität haben. Durch die größere Mobilität der Menschen und auf Grund der Migrationsbewegungen ist auch die Präsenz, Vielfalt und Wirkungskraft von religiösen Gemeinschaften aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen in den letzten Jahrzehnten immer größer geworden. Dadurch kommt es zu Bereicherungen, aber auch zu Konflikten verschiedenster Art.

In Folge der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs innerhalb der Katholischen Kirche gerät auch immer mehr die Frage der Macht und ihres Missbrauchs in den allgemeinen Blick. Das Machtgefüge innerhalb religiöser Gruppen, auch innerhalb der Katholischen Kirche, kann immer wieder zu Konflikten führen. Diese Fragen nach den Machtverhältnissen innerhalb von Gruppen, den Abhängigkeiten sowie der Ausnützung von Abhängigkeitsverhältnissen sind Fragen, die in der kirchlichen

¹⁹ Siehe Kap. 2.3 in diesem Artikel.

Weltanschauungsarbeit schon lange eine große Rolle spielen. Dies trifft auch auf die Probleme und Schwierigkeiten zu, die sich daraus ergeben, wenn sich eine Person auf eine besondere göttliche oder überweltliche Legitimation beruft und auf Grund dessen auf die Lebensgestaltung und Entscheidungen von Menschen einen großen Einfluss ausübt. Diese Problemlage wird inzwischen von der katholischen Kirche im deutschen Sprachraum unter dem Stichwort Geistlicher (oder Spiritueller) Missbrauch vermehrt in den Blick genommen bzw. thematisiert, und in diesem Zusammenhang rückt auch die Arbeit und die Expertise der kirchlichen Weltanschauungsreferent*innen verstärkt in den Fokus.

1.10 Von analog zu digital

Auch das Auftreten und die Verbreitung des Internets und den damit verbundenen Möglichkeiten hatte große Auswirkungen auf die religiöse und weltanschauliche Situation. Inhalte können per Mausklick weltweit verbreitet werden, und die Weitergabe von und der Austausch über Inhalte wird immens erleichtert, auch über große räumliche Distanzen hinweg. War es früher nötig, Personen in der persönlichen Begegnung anzusprechen, funktioniert dies nun auch über Auftritte und Kommunikation im Internet. Der konkrete Ort und die Zeit spielen weder für die Anbieter*innen noch für die Konsument*innen eine Rolle. War es in der prä-digitalen Zeit oft mit einem großen Aufwand verbunden, Informationen von Anbieter*innen und ihren Lehren zu erhalten, findet man nun vieles bereits nach wenigen Klicks. Zudem ist es nicht nur möglich, Bilder und schriftliche Informationen zu erhalten, sondern auch Kurse und Vorträge können problemlos online gefunden und konsumiert werden.

Durch diese neuen Quellen ändert sich auch die weltanschauliche Arbeit. Im Netz tauschen sich immer mehr Personen über ihre Erfahrungen mit Lehren, Ideen und Anbieter*innen aus. Es erscheinen nicht nur Berichte von Anhänger*innen, sondern auch von Personen, die von schlechten Erfahrungen und Problemen berichten. Das führt in manchen Bereichen zu einer überbordenden Fülle an Informationen, die eine genaue Prüfung und Einordnung erfordern. Daher wenden sich zunehmend Personen an die

Beratungsstellen, um Hilfe bei der Einschätzung ihrer Rechercheergebnisse zu erhalten.

Und auch die kirchliche Weltanschauungsarbeit selbst verlagert sich stark in den virtuellen Raum. Es entstehen diözesane Internetseiten, auf denen Informationen zu bestimmten Stichworten angeboten werden. Neben der Information rückt auch die Bildungsarbeit in den Vordergrund, etwa unter dem Gesichtspunkt der Prävention durch die Bereitstellung von Material für den Schulunterricht und andere Bildungsbereiche zu relevanten Themen²⁰.

2. Zentrale kirchliche Texte

Das Verhältnis der Katholischen Kirche zu anderen Religionen und ihr Umgang mit deren Angehörigen ist seit dem Beginn der katholischen Weltanschauungsarbeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unterworfen. Entscheidend waren nicht nur gesellschaftliche Veränderungen, sondern auch Dokumente, die diese Veränderungen theologisch reflektierten und so kirchliche Antworten darauf erarbeiteten.

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil hat sich nicht nur das Verhältnis der katholischen Kirche zur Welt geändert, sondern auch das Verhältnis zu anderen Religionen und religiösen Weltanschauungen. Im Dokument über die Religionsfreiheit wurde auch der Schritt vom Recht der Wahrheit zum Recht der Person vollzogen. Dieser Blick auf die Person mit ihrem Glauben, ihrer Spiritualität, ihren Hoffnungen und Sehnsüchten gibt auch der Weltanschauungsarbeit ihren Fokus. Seit den 2000er Jahren ist festzustellen, dass in den vatikanischen Dokumenten im Blick auf die Auseinandersetzung mit Zeitströmungen wie dem New Age wieder eher die Apologetik in den Vordergrund rückt. Im Folgenden werden nun einige Texte kurz vorgestellt, die für die kirchliche Weltanschauungsarbeit von Bedeutung sind.

²⁰ Auch die sozialen Medien werden mehr und mehr genutzt, sowohl im Blick auf Recherchen als auch hinsichtlich der Darstellung der Weltanschauungsarbeit selbst.

2.1. II. Vatikanisches Konzil

2.1.1 „Nostra aetate“ und „Dignitatis humanae“

In der Erklärung „Nostra aetate“ hat sich das Konzil mit der Öffnung in Bezug auf die Begegnung mit anderen Religionen beschäftigt. Der Text hält zum Umgang mit anderen Religionen folgendes fest: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.“²¹ Auf Grund der „gottgefühten menschlichen Schicksalsgemeinschaft aller Menschen (Ursprung, Lebensraum Ziel ...)“ und der „Sendung der Kirche, Christus zu verkünden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat“, werden die Christen dazu aufgefordert, „daß sie durch Gespräche und Zusammenarbeit jene geistl. und sittl. Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei den Bekennern anderer Religionen finden, anerkennen, wahren und fördern.“²² Wenngleich namentlich nur Buddhismus, Hinduismus, Islam und Judentum genannt werden, ist das Dokument für den Umgang mit religiösen Gemeinschaften allgemein von großer Bedeutung. Bis zum II. Vatikanischen Konzil sprach die traditionelle katholische Lehre nur der in der Katholischen Kirche weitergegebenen göttlichen Wahrheit, bzw. der – in der katholischen Kirche präsentierten – wahren Religion Existenzrecht zu. „Irrtum“ bzw. „falsche Religionen“ wurden bestenfalls aus Gründen des Gemeinwohls toleriert.

In der Erklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“ (DH) wurde im Gegensatz dazu festgehalten, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat und es auch behält, wenn sie die Wahrheit verfehlt.²³ Gegründet ist dieses Recht auf der Würde der Person, „so wie sie durch das geoffenbarte Wort Gottes und durch die Vernunft selbst erkannt

²¹ NA, Art. 2.

²² Andreas Bsteh, *Nostra aetate*, 916.

²³ Vgl. Alexander Hollerbach, *Dignitatis humanae*, 229.

wird.“²⁴ Dieses Recht gilt nicht nur für den privaten Bereich, sondern auch für das Wirken in der Öffentlichkeit. Dennoch ist dieses Recht gewissen Regeln unterworfen. „Man muß sich jedoch bei der Verbreitung des religiösen Glaubens und bei der Einführung von Gebräuchen allzeit jeder Art der Betätigung enthalten, die den Anschein erweckt, als handle es sich um Zwang oder um unehrenhafte oder ungehörige Überredung, besonders wenn es weniger Gebildete oder Arme betrifft. Eine solche Handlungsweise muß als Mißbrauch des eigenen Rechtes und als Verletzung des Rechtes anderer betrachtet werden.“²⁵ Die Entscheidung für die jeweilige Religion ist aus Sicht der Katholischen Kirche durch das persönliche Gewissen geschützt²⁶ und aus Sicht des Staates durch die „unverletzlichen Menschenrechte“ und „die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz“.²⁷ Nach Auffassung des Konzils besteht „die Verwirklichung und Ausübung der Religion [...] ihrem Wesen nach vor allem in inneren, willentlichen und freien Akten, durch die sich der Mensch unmittelbar auf Gott hinordnet.“²⁸ Festgehalten wird zudem auch, dass es keines Vermittlers zwischen dem Menschen und Gott bedarf.

2.2 Außerordentliche Bischofssynode – Zwischenbericht 1985

In den Jahren 1984/85 führten „das Sekretariat für die Einheit der Christen, das Sekretariat für Nichtchristen, das Sekretariat für die Nichtglaubenden und der Päpstliche Rat für die Kultur eine Untersuchung über das Vorhandensein und die Tätigkeit von ‚Sekten‘, ‚neuen religiösen Bewegungen‘ und ‚Kultgemeinschaften‘“ durch.²⁹ Im Februar 1984 wurde ein Fragebogen an die Bischofskonferenzen und ähnlichen Gremien gesandt, um Informationen und Hinweise in Bezug auf seelsorgerische Maßnahmen zu erlangen.

²⁴ DH, Art. 2.

²⁵ DH, Art. 4.

²⁶ vgl. DH, Art. 2.

²⁷ DH, Art. 6.

²⁸ DH, Art. 3.

²⁹ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen.

Der Zwischenbericht, der die Antworten auf dem Fragebogen zusammenfasste, bietet selbst keine Definition des Begriffes Sekte, benennt aber einen heiklen Punkt, der in der pastoralen Praxis und der Weltanschauungsarbeit eine Herausforderung darstellt. „Bestimmte Sektenmentalitäten und -haltungen, d. h. Intoleranz und aggressiver Proselytismus, stellen nicht notwendigerweise eine Sekte dar noch reichen sie zur Kennzeichnung einer solchen aus. Diese Haltungen sind auch in Gruppen christlicher Glaubender innerhalb der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften anzutreffen. Diese zur Sektenmentalität neigenden christlichen Gruppen können sich jedoch durch eine Vertiefung ihrer christlichen Bildung und durch den Kontakt mit anderen Mitchristen positiv ändern. Auf diese Weise können sie mehr und mehr eine ‚kirchliche‘ Gesinnung und Haltung annehmen.“³⁰

Als besonders anfällig für neue Bewegungen und „Sekten“ werden Jugendliche angesehen, „(w)enn sie ungebunden, arbeitslos sind, sich nicht aktiv im Pfarrleben oder in freiwilliger pfarrlicher Arbeit engagieren, aus einer labilen Familie kommen, ethnischen Minderheiten angehören oder an Orten leben, die weit entfernt vom Einzugsgebiet der Kirche liegen usw.“³¹ Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass Menschen jeden Alters und jeder sozialen Schicht sich derartigen Gruppen anschließen können. Neben dem genannten Grund einer krisenhaften Lebenssituation werden weitere Sehnsüchte genannt, wie z.B. die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, die Begleitung und Antworten in schwierigen Lebenssituationen, die Sehnsucht nach geistiger Führung, Ganzheit, Harmonie, Glück etc. In pastoralen Empfehlungen werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Kirche auf diese Suche und diese Bedürfnisse reagieren kann.

Im Zwischenbericht selbst wird folgendes festgehalten: „Die Antworten auf den Fragebogen zeigen, dass das Phänomen nicht so sehr als Bedrohung der Kirche zu betrachten ist (obgleich viele Antworten den aggressiven Proselytismus einiger Sekten für das Hauptproblem halten), sondern

³⁰ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen. Kap. 1.1.

³¹ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 1.4.

vielmehr als seelsorgerische Herausforderung. In einigen Antworten wird hervorgehoben, dass wir zwar jederzeit unsere eigene Integrität und Redlichkeit aufrechterhalten, aber daran denken sollen, dass jede religiöse Gruppe das Recht hat, ihren eigenen Glauben zu bekennen und nach ihrem eigenen Gewissen zu leben. Sie betonen, dass wir im Umgang mit einzelnen Gruppen die Pflicht haben, uns nach den Grundsätzen des religiösen Dialogs zu verhalten, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil und in späteren kirchlichen Dokumenten niedergelegt wurden.“³²

Anstelle der nach dem 2. Weltkrieg herrschenden grundsätzlich ablehnenden Einstellung gegenüber den als Sekten bezeichneten kleineren und unbekannteren religiösen Gemeinschaften drückt sich hier der Wandel des Umganges hin zu einem Verhältnis aus, das von Respekt vor der persönlichen Frömmigkeit und der religiösen Ausrichtung geprägt ist. Neben der Gruppe, die möglicherweise – aber nicht zwingend – konflikträchtige Strukturen und Anwerbungsmethoden aufweist, rückt nun die Betroffenen und ihre Suche und weltanschaulich/religiöse Neuausrichtung in den Mittelpunkt.

Es wird auch selbstkritisch festgestellt, dass „viele Mängel und Unzulänglichkeiten im derzeitigen Verhalten der Kirche [...] den Erfolg der Sekten begünstigen können.“³³ Daher wird auch darauf hingewiesen, dass die Herausforderung durch die neuen religiösen Bewegungen darin liegt, die „seelsorgerische Leistungsfähigkeit“³⁴ zu vergrößern und zu erneuern. Priester sollten weniger in Verwaltungsaufgaben eingesetzt sein, sondern mehr in der Seelsorge, und der Rolle der Laien in der Auseinandersetzung und dem Umgang mit Sekten sollte vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

³² Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), *Sekten und neue religiöse Bewegungen*, Kap. 1.6.

³³ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), *Sekten und neue religiöse Bewegungen*, Kap. 3.

³⁴ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), *Sekten und neue religiöse Bewegungen*, Kap. 4.

In Bezug auf den Umgang mit Sekten und neuen religiösen Bewegungen ist der Zwischenbericht zwiespältig. Auf der einen Seite müsse man „ganz gewiss auch in uns selbst und in unseren Gemeinschaften ihnen gegenüber den Geist Christi entwickeln; wir müssen versuchen zu verstehen, ‚wo sie sind‘ und ihnen, wenn es möglich ist, die Hand in christlicher Liebe entgegenstrecken.“³⁵ Gleichzeitig dürfe man „nicht zulassen, dass eine zu starke Beschäftigung mit den Sekten unseren Eifer in Bezug auf einen echten Ökumenismus aller Christen beeinträchtigt.“³⁶ Wenn neue religiöse Bewegungen Einfluss auf Christ*innen und (ehemalige) Katholik*innen gewinnen wollen, wird als Haltung vorgeschlagen: „Desgleichen können wir natürlich auch nicht naiv irenisch sein. Wir haben das Wirken der Sekten genügend untersucht, um zu erkennen, dass die Positionen und Methoden einiger von ihnen sich destruktiv auf die Persönlichkeit auswirken, Familien und die Gesellschaft auseinanderreißen können und dass ihre Lehrsätze von den Lehren Christi und seiner Kirche weit entfernt sind. Wir vermuten, und in einigen Fällen wissen wir es genau, dass in vielen Ländern starke ideologische Kräfte wie auch wirtschaftliche und politische Interessen durch die Sekten am Werk sind, denen das echte Anliegen des Menschlichen völlig fremd ist und die das ‚Menschliche‘ für unmenschliche Zwecke nutzen. Die Gläubigen, insbesondere die Jugend, müssen darauf hingewiesen werden, auf der Hut zu sein und auch fachmännischen Rat, einen Rechtsbeistand usw. in Anspruch zu nehmen. Zuweilen müssen wir entsprechende Maßnahmen seitens des Staates, der in seinem Einflussbereich handelt, anerkennen und sogar unterstützen.“³⁷

Es wird auch das pastorale Problem angesprochen, dass manche dieser Gruppen Doppelmitgliedschaften zulassen und sich Personen immer mehr mit synkretistischen Lehren beschäftigen, „die den Menschen, die oft wenig

³⁵ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 4.

³⁶ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 4.

³⁷ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 4.

mit der ‚alten Wahrheit‘ anfangen können, als ‚neue Offenbarung‘ und ‚neue Wahrheit‘ angeboten wird“.³⁸

Als wesentliche Grundsätze für den Umgang mit neuen religiösen Bewegungen und daher auch Weltanschauungen werden genannt: „Achtung des Menschen, Achtung der Religionsfreiheit, Vertrauen auf den Heiligen Geist, der in unermeßlicher Weise sich darum bemüht, dass Gottes Liebe die ganze Menschheit, jeden Mann, jede Frau und jedes Kind erreicht“.³⁹

2.3 Jesu Christus, der Spender lebendigen Wassers. Überlegungen zu „New Age“ aus christlicher Sicht

Dieses Dokument, eine gemeinsam vom Päpstlichen Rat für die Kultur und dem Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog erstellte Studie, wurde 2003 veröffentlicht.⁴⁰ Darin wird versucht, „eine christliche Einschätzung des New Age-Denkens und der New Age-Bewegung insgesamt“⁴¹ zu geben. Es handelt sich um eine pastorale Reflexion, um dabei zu helfen, die Ursprünge der Bewegung zu erkennen und zu untersuchen, „auf welche Weise es dem ‚New Age‘ gelingt, das Leben der Christen zu beeinflussen, und es sollen Mittel und Methoden erarbeitet werden, um auf die zahlreichen und vielfältigen Herausforderungen zu antworten, mit denen die christliche

³⁸ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 3.3.

³⁹ Sekretariat für die Einheit der Christen et al. (Hg.), Sekten und neue religiöse Bewegungen, Kap. 4.

⁴⁰ An der Studienkommission, die das Dokument erstellt hat, waren die Sekretäre der Päpstlichen Räte für die Kultur, für den Interreligiösen Dialog und zur Förderung der Einheit der Christen sowie der Kongregation für die Evangelisierung der Völker beteiligt, die von einem Beamten der Kongregation für die Glaubenslehre unterstützt wurden. Der Text ist offiziell in französischer Sprache abgefasst, vom Referat für Weltanschauungsfragen wurde 2003 eine deutsche Übersetzung herausgegeben. Die Zitate beziehen sich auf diese Übersetzung.

⁴¹ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 16.

Gemeinschaft in den Teilen der Welt, in denen ‚New Age‘ vertreten ist, sich auseinanderzusetzen hat.“⁴² Es geht darum, Christen dazu zu bewegen, New Age ernst zu nehmen und mit Menschen, die die Welt von einem anderen Standpunkt aus betrachten, in einen kritischen Dialog zu treten.

In dem Text werden Begriffe und grundlegende Prinzipien des New Age kurz dargestellt sowie mit dem christlichen Glauben verglichen und pastorale Empfehlungen gegeben, wie man von Seiten der Kirche mit dem New Age Glauben und den Anhänger*innen umgehen soll. Besonderes wird auf die Spiritualität des New Age im Vergleich zur christlichen Spiritualität eingegangen. Die Überlegungen des Textes „sind ein Versuch, Christen in zweierlei Hinsicht zu helfen: Elemente der sich ausbreitenden New Age-Tradition zu identifizieren [und] jene Elemente aufzuzeigen, die mit der christlichen Offenbarung unvereinbar sind.“⁴³ Als eine pastorale Antwort auf die Herausforderung des Phänomens New-Age wird versucht, es richtig zu verstehen, um es gerecht bewerten zu können. Es handelt sich hier nicht um eine Bewegung im Sinne einer Neuen Religiösen Bewegung, sondern es ist ein loses Netz von praktizierenden Personen. „New Age stellt ein synkretistisches Gebilde dar, das viele verschiedene Elemente umfasst und Menschen erlaubt, Interessen oder Verbindungen in sehr unterschiedlichen Graden und mit unterschiedlichem Engagement zu teilen.“⁴⁴ Dadurch ist es eine Ideenquelle für verschiedene religiöse und parareligiöse⁴⁵ Gruppen.

Das Auftreten und die Ausbreitung des New Age Denkens bewirkt „eine radikale Änderung der Weltanschauung, die nicht nur den Inhalt, sondern auch die grundlegende Interpretation der früheren Sichtweise in Frage stellt. Das vielleicht deutlichste Beispiel dafür im Verhältnis zwischen New Age und Christentum ist die vollständige Revidierung des Lebens und der Bedeutung Jesu Christi. Es ist unmöglich, diese beiden Sichtweisen miteinander in Einklang zu bringen“⁴⁶

⁴² Paul Poupard, Weitere Frucht, 8.

⁴³ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 22.

⁴⁴ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 23.

⁴⁵ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 22.

⁴⁶ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 28.

New Age ist ein „Bildnis des Wandels“ eine „Bewegung, in der die meisten Leute ‚sehr ernsthafte Sucher nach der Wahrheit‘ sind, sich mühend im Interesse des Lebens und des inneren Wachstums.“⁴⁷ Es wird beschrieben als ein Phänomen, in dem Anhänger*innen „das innere Leben entdeckt haben und von der Aussicht fasziniert sind, für die Welt Verantwortung zu tragen, dass sie aber auch leicht von einer Tendenz zum Individualismus überwältigt werden und dazu neigen, alles als Konsumobjekt zu sehen. In dieser Hinsicht ist die New Age-Spiritualität nicht christlich, sie ist aber auch nicht buddhistisch, insofern sie keine Selbstverleugnung mit sich bringt. Der Traum von mystischer Einheit scheint in der Praxis zu einer bloß virtuellen Einheit zu führen, welche die Menschen am Ende noch einsamer und unzufriedener zurücklässt.“⁴⁸

Als Grund für die weite Verbreitung des New Age und der Esoterik wird die unauslöschliche Sehnsucht des Menschen nach Spiritualität und Transzendenz ausgemacht. „‚Spiritualität‘ bezieht sich hier auf die innere Erfahrung von Harmonie und Einheit mit dem Ganzen der Wirklichkeit, welche die Gefühle von Unvollkommenheit und Begrenztheit jeder menschlichen Person heilt.“⁴⁹ Viele Menschen suchen alternative Zugänge zur Spiritualität, wie etwa neue Formen der psychologischen Erklärung des Individuums. Auch nehmen „Nostalgie und Neugier im Blick auf die Weisheit und die Rituale vergangener Zeiten“⁵⁰ zu. So entwickeln Menschen eine New Age-Religiosität, wobei festgehalten wird, dass New Age keine Erneuerung der Religion ist.

Themen, an denen sich zentrale Elemente des Denkens und der Praxis des New Age aus christlicher Sicht bewerten lassen werden sind z.B: Wer oder was ist Gott – ein Wesen, eine Sache oder eine Kraft? Gibt es einen Jesus Christus oder gibt es Tausende? Was ist der Mensch? Wodurch – oder durch wen – werden wir gerettet? Wie werden Leid und Tod gedeutet?

⁴⁷ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 55.

⁴⁸ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 55f.

⁴⁹ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 53.

⁵⁰ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 19.

Das Dokument fordert dazu auf, dass sich Bildungsstätten und Fachleute mit den Gedanken und Praktiken des New Age beschäftigen und dieser die christliche Botschaft fundiert gegenüberstellen. Sie sollen grundsätzlich mit Vertreter*innen des New Age in einen kritischen Dialog treten, aber auch darauf achten, dass in katholischen Häusern keine Werbung dafür betrieben wird. Sie haben auch die Aufgabe, Personen darüber aufzuklären, ob ein Angebot oder eine Übung „sich auf den von Jesus Christus geoffenbarten Gott bezieht, auf irgendeine andere Offenbarung oder einfach auf die verborgenen Tiefen des Ich.“⁵¹ Und hier kommt den Expert*innen für Weltanschauungsfragen, neben den Bildungseinrichtungen, eine große Rolle zu.

3. Religiöser Pluralismus im Spannungsfeld von Vielfalt, Unterscheidung und Konflikträchtigkeit – Selbstverständnis, Arbeitsansatz und Arbeitsweise kirchlicher Weltanschauungsarbeit heute

3.1 Ausgangspunkt

Der Überblick über die Entwicklung der kirchlichen Weltanschauungsarbeit zeigt, dass sich mit den weitreichenden Veränderungen in der Wahrnehmung und der Bewertung von Religionen und religiösen Pluralisierungsprozessen die Arbeitsweise und das Selbstverständnis der kirchlichen Weltanschauungsarbeit kontinuierlich weiterentwickelt hat. Gleichzeitig verweisen diese Veränderungen auch auf die Wahrnehmungen und Erfahrungen der kirchlichen Weltanschauungsarbeit selbst.

Der Prozess der religiösen Pluralisierung prägt die „religiöse Landschaft“ der Gegenwart nach wie vor und bringt fortlaufend vielfältige, und unterschiedliche neue Formen von organisierter Religion, religiösen Szenen sowie Sinn- und Lebenshilfeangebote hervor, in denen Religion bzw. weltanschauliche Elemente eine mehr oder weniger zentrale Rolle spielen. Gleichzeitig nimmt die Gleichgültigkeit gegenüber den Religionen und

⁵¹ Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.), Jesus Christus, 78.

religiösen Angeboten in der Gesellschaft zu. In den letzten Jahren hat die öffentliche Wahrnehmung der Themen Religion, religiöses Leben und religiöse Praxis zugenommen, obwohl diese Fragen für immer weniger Menschen eine wichtige Rolle in ihrem Leben einnehmen.

Diese Entwicklungen machen für die christlichen Kirchen eine intensive und fortlaufende Beschäftigung mit den Erscheinungsformen, Chancen und Problemen religiöser Pluralisierung erforderlich, weil sie von diesen Prozessen in vieler Hinsicht betroffenen sind. Aktuell wäre hier die nachlassende gesellschaftliche Bedeutung der Kirchen zu nennen und die nachlassende Bereitschaft, sich längerfristig an eine Religion bzw. ein religiöses Angebot zu binden. Viele Menschen wenden sich im Laufe ihres Lebens ganz unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften oder Angeboten zu. Auch innerhalb der christlichen Kirche nimmt beispielsweise der Anteil der sog. „Grenzgänger*innen“ zu, die religiöse Angebote unterschiedlicher Herkunft wahrnehmen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der eigenen Konfession bzw. Religion. Individualisierte Formen von Religion und Religiosität, die sich aus Elementen unterschiedlichster Herkunft zusammensetzen, nehmen auch im Bereich der Kirchen zu. Dabei spielt es häufig keine Rolle, ob die einzelnen Elemente, aus denen individualisierte Formen von Religion und Religiosität bestehen, nach dem Selbstverständnis der Religionen und Traditionen, aus denen sie stammen, plausibel bzw. widerspruchsfrei miteinander vereinbar sind. Besonders im weiten Feld der Esoterik vermischen sich sehr unterschiedliche Elemente. In diesen vielfältigen, weltanschaulich sowie religiös aufgeladenen Angeboten ist eine Unterscheidung zwischen Religion, Medizin, Lebenshilfe, Therapie und Pädagogik häufig nur noch – wenn überhaupt – sehr schwer möglich.

In Folge dieser Entwicklungen verändern sich auch zentrale religiöse Begriffe. Der selbstverständlich auch im Bereich der christlichen Kirchen beheimatete Begriff der Spiritualität entwickelt sich beispielsweise zunehmend zum Gegenbegriff zu „Religion“ im Sinne kirchlich geprägter Religiosität und Frömmigkeit. Im Begriff der Spiritualität drückt sich so nicht nur „die Distanz zu den traditionellen Dogmen der Kirche, die Skepsis

gegenüber der Autorität“⁵² aus, sondern auch die Autonomie des Individuums in Bezug auf Religiosität.⁵³ Definierte beispielsweise der „Brockhaus“ 2006 den Begriff der Spiritualität noch im klassischen Verständnis der Religionen als „die durch seinen Glauben begründete und durch seine konkreten Lebensbedingungen ausgeformte geistig-geistliche Orientierung und Lebenspraxis eines Menschen“⁵⁴, so verstand das Lexikon bereits ein Jahr später unter Spiritualität den „Sammelbegriff für Bestrebungen, den materialistischen Gesellschaftstheorien und dem praktizierten Materialismus einer häufig nur aus Bequemlichkeit kirchentreuen Bevölkerungsmehrheit zu begegnen.“⁵⁵

Kirchliche Weltanschauungsarbeit geht davon aus, dass es sich bei den religiösen Pluralisierungsprozessen der Gegenwart um irreversible und ambivalente Entwicklungen handelt. Dabei gilt für die Kirchen und die kirchliche Weltanschauungsarbeit, dass „die Anerkennung und Respektierung kultureller und religiöser Vielfalt (...) ein Kennzeichen einer christlichen Ethik unter den Bedingungen der Moderne“⁵⁶ ist. Diese grundsätzliche Anerkennung und Respektierung kultureller und religiöser Vielfalt ist, wie bereits beschrieben, in der christlichen Theologie vielfach grundgelegt.⁵⁷

Die Haltung der christlichen Kirchen zur religiösen Pluralisierung hat sich, wie bereits gezeigt wurde, in den letzten Jahrzehnten hin zu einer kritisch-konstruktiven Wahrnehmung und differenzierten Bewertung dieser Entwicklungen gewandelt, die dem ambivalenten Charakter dieser Prozesse

⁵² Detlef Pollack, *Spiritualität*, 86.

⁵³ Vgl. ebd.

⁵⁴ Brockhaus 2006, *Spiritualität*.

⁵⁵ Brockhaus 2007, *Spiritualität*

⁵⁶ Harald Baer et al., Vorwort, VII.

⁵⁷ Vgl. dazu Ernst-Wolfgang Böckenförde, Art. Religionsfreiheit, 1082-1083: „... erst das Zweite Vatikanische Konzil hat 1965 Religionsfreiheit als äußeres Recht und Prinzip der staatlichen Rechtsordnung vorbehaltlos anerkannt und nicht nur pragmatisch, sondern naturrechtlich, aus der Würde der menschlichen Person, sowie – theologisch – aus der Freiheit des Glaubensaktes heraus begründet.“; vgl. dazu auch Roman A. Siebenrock / Albert Lampe, *Auseinandersetzung in der Begegnung. Weltanschauungsarbeit im Geiste des Konzils (= WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt Nr. 102)*, Wien 2013.

und Phänomene Rechnung trägt. Darin zeigt sich eine weitgehende Gemeinsamkeit zwischen der katholischen und der evangelischen Konzeption kirchlicher Weltanschauungsarbeit, deren Miteinander von einer intensiven ökumenischen Zusammenarbeit geprägt ist. Sie erstreckt sich auf viele Bereiche und bildet sich beispielsweise in der gegenseitigen Mitwirkung an zentralen Publikationen ab.

3.2 Leitperspektiven kirchlicher Weltanschauungsarbeit

Hinsichtlich der Wahrnehmung und der Auseinandersetzung mit diesen religiösen Phänomenen und Entwicklungen durch die kirchliche Weltanschauungsarbeit können heute drei verschiedene Perspektiven bzw. Leitperspektiven unterschieden werden.

Die a) *Wahrnehmung der religiösen Situation unter dem Gesichtspunkt der Pluralisierung* ist eine eigenständige Form der Wahrnehmung und bildet gleichzeitig eine wichtige Grundlage für die beiden weiteren Formen der Wahrnehmung religiöser Phänomene und Entwicklungen. Bei der b) *Wahrnehmung und Auseinandersetzung unter dem Gesichtspunkt der Unterscheidung und Verhältnisbestimmung zum Christlichen* sowie der c) *Wahrnehmung unter dem Gesichtspunkt der Sozialverträglichkeit* handelt es sich im Schwerpunkt um Formen einer wertenden, kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung. Die Unterscheidung der Perspektiven verdeutlicht, dass in weltanschaulichen Äußerungen und Stellungnahmen methodisch die Beschreibung von Phänomenen, Gruppen, Szenen und Entwicklungen deutlich erkennbar von einer Bewertung unterscheidbar bleiben muss, wobei die Bewertung anhand von offengelegten Kriterien transparent und nachvollziehbar gemacht werden muss.

Mit der Wahrnehmung religiöser Vielfalt ist auch der dialogische Aspekt kirchlicher Weltanschauungsarbeit verbunden, d.h., der direkte Kontakt mit Vertreter*innen neuer religiöser Bewegungen bzw. Akteur*innen auf dem „religiösen Markt“, der, auch wenn er nicht immer möglich ist, grundlegend für jede Weltanschauungsarbeit ist. Martin Fritz spricht hier zu Recht von einer eigenständigen Grundaufgabe kirchlicher Weltanschauungsarbeit: „In

einem von Empathie geprägten Gespräch kann auch das Bewusstsein für die Grenzen und Schwächen der eigenen sowie für das Recht und den Wert der anderen Position wachsen. Im Ergebnis zielt der Dialog dann nicht mehr nur auf bessere Kenntnis und treffendere Auseinandersetzung, sondern auch auf die Förderung von Toleranz und respektvoller Konvivenz."⁵⁸

3.2.1 Wahrnehmung der religiösen Situation unter dem Gesichtspunkt der Pluralisierung

Als erstes ist hier die Wahrnehmung der Entwicklung der religiösen Situation unter dem *Gesichtspunkt der Pluralisierung* zu nennen. Es gilt bei der Wahrnehmung der Vielfalt religiöser Gruppen und Phänomene zu versuchen, diese zunächst aus sich selbst heraus zu verstehen und zu beschreiben. Ausgewertet werden neben Selbstdarstellungen auch kritische Darstellungen, ergänzt durch das Sammeln eigener Eindrücke, wo möglich durch direkte Kontakte. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer zunehmenden religiösen Indifferenz, einer „Non-Religion“⁵⁹, angesichts derer ein religiös bestimmtes Selbstverständnis immer weniger plausibel bzw. fragwürdig oder exotisch erscheint. Zur weltanschaulichen Vielfalt zählen nicht nur auf den ersten Blick als religionsförmig erkennbare Gruppen und Phänomene. Vielen Angeboten auf dem religiösen Markt „fehlen deutlich die Merkmale traditioneller Religionen, so z.B. einheitliches Gottesbild, verbindliches Lehrsystem, Wahrheitsanspruch, verbindliche Ethik.“⁶⁰ Das gilt nicht nur für Angebote aus dem esoterischen Bereich. Religion wird immer mehr Element und Bestandteil in vielfältigen, mehr oder weniger religiös aufgeladenen Angeboten, in denen, wie bereits beschrieben, eine Unterscheidung zwischen Religion, Medizin, Therapie, Lebenshilfe, Pädagogik und Unterhaltung häufig nur sehr schwer möglich ist. Michael N. Ebertz spricht hier von „impliziter Religion“, die sich in einem Prozess der Diffusion „auf ganz unterschiedliche Orte, Anbieter und Sozialformen“⁶¹ verteilt. Diesen Phänomenen kann man sich daher nur mit einem weiten Religionsbegriff annähern, der Religiosität deutlich weiter

⁵⁸ Martin Fritz, *Apologetische Zentrale?*, 242.

⁵⁹ Klaus Fitschen, *Konfessionslos?*, 36.

⁶⁰ Matthias Pöhlmann, *Tanz um das spirituelle Ich*, 5.

⁶¹ Michael N. Ebertz, *Kirche im Gegenwind*, 148.

fasst als es die qualitativen Bestimmungsmerkmale institutionalisierter Formen von Religion zulassen.

3.2.2 Wahrnehmung und Auseinandersetzung unter dem Gesichtspunkt der Unterscheidung und Verhältnisbestimmung zum Christlichen

Kirchliche Weltanschauungsarbeit nimmt die Vielfalt religiöser Gruppen und Phänomenen und Entwicklungen im Unterschied und darüber hinaus auch unter dem *Gesichtspunkt der Unterscheidung und Verhältnisbestimmung* zum Christlichen wahr. Die Basis für diese Auseinandersetzung bildet im Christentum das christliche Welt-, Menschen- und Gottesbild. Hier gilt, was Reinhard Hempelmann folgendermaßen formuliert: „Religiöse Vielfalt schafft für das christliche Zeugnis eine Vielzahl von Gesprächssituationen (...) Meines Erachtens kommt es im Kontext religiöser Vielfalt darauf an, das christliche Zeugnis erkennbar zur Sprache zu bringen. Die Situation des religiösen Pluralismus macht die Identifizierbarkeit und Profilierung einer vom Evangelium her bestimmten christlichen Glaubensperspektive ebenso nötig wie die Fähigkeit zum Dialog. Die Christen schulden ihren Gesprächspartnern die Darlegung des elementar Christlichen und des unterscheidend Christlichen (...) Für das Gespräch verschiedener religiös-weltanschaulicher Überzeugungen und Systeme ist beides wichtig, Hörfähigkeit und Auskunftsfähigkeit im Blick auf die eigenen Glaubensgrundlagen. Verschmelzungswünsche und Harmonisierungsstrategien sind als Antwort auf die Situation religiöser Vielfalt ebenso untauglich wie fundamentalistische Abwehrreaktionen, die von starren Wahrnehmungsmustern ausgehen und vor allem an scharfen Abgrenzungen interessiert sind.“⁶²

Anders als bei der oben beschriebenen ersten Form der Wahrnehmung der religiösen Situation unterscheidet die kirchliche Weltanschauungsarbeit bei der Verhältnisbestimmung religiöser Gruppen und Phänomene zum Christlichen zwischen Religion und Religiosität und legt hier einen qualitativen Religionsbegriff zugrunde. Darin unterscheidet sich dieses

⁶² Reinhard Hempelmann, Religion und Religiosität, 25.

Vorgehen von dem der Religionswissenschaft, die diese wertende Differenzierung methodisch nicht vornimmt.

Wie Religion im Sinne eines qualitativen Religionsbegriffs zu bestimmen ist, wird auch innerhalb der christlichen Theologie unterschiedlich beantwortet, jedoch gilt bei aller Unterschiedlichkeit, dass allein „der Aufbruch des Menschen ‚aus seinem mangelhaften Dasein‘ (...) noch nicht Religion da sein“⁶³ lässt. Denn „gerade wenn als religiös auch solche Phänomene gelten, die im Selbstverständnis der Betroffenen anders verstanden werden, muss das funktionale Religionsverständnis auch substantielle Züge annehmen, sonst wäre der Religionsbegriff nicht mehr zu bestimmen.“⁶⁴

Für Linus Hauser, der in seiner Definition von Hermann Schrödter ausgeht, ist Religion „die Gesamtheit der Erscheinungen (Objektivationen), in denen Menschen das Bewusstsein der radikalen Endlichkeit ihrer Existenz und deren reale Überwindung (Religiosität) ausdrücklich machen“⁶⁵. Religiosität hingegen „ist die Geneigtheit, die eigene Endlichkeit als prinzipiell nichtig bzw. als real aufhebbar bzw. aufgehoben ansehen zu wollen.“⁶⁶

Nach Hans Waldenfels kann da von Religion gesprochen werden, „wo a) ausdrücklich oder einschlussweise von einem gottbezogenen Verhalten die Rede ist, wo b) der Mensch sich als ein für ein Umgreifendes offenes und folglich in dieses transzendierendes Wesen versteht und wo er c) weiß, dass es dabei um ihn selbst, seine Herkunft und seine Vollendung geht.“⁶⁷

Im Unterschied zu einem funktionalen soziologischen Religionsbegriff ist auf der Grundlage eines religiösen Religionsbegriffs auch religiöse Religionskritik möglich „einerseits in der Form der Kritik, die von einer bestimmten Religion an anderen Religionen geübt wird, andererseits auch

⁶³ Carl Heinz Ratschow, Von der Religion in der Gegenwart, Kirche zwischen Planen und Hoffen 6, Kassel 1972, zit. nach: Reinhard Hempelmann, Religion und Religiosität, 12.

⁶⁴ Reinhard Hempelmann, Religion und Religiosität, 11-13.

⁶⁵ Linus Hauser, Kritik, 47.

⁶⁶ Linus Hauser, Kritik, 50.

⁶⁷ Hans Waldenfels, Religion, 1078.

als Kritik innerhalb einer bestimmten Religion.“⁶⁸ Religiöse Religionskritik „stellt also nicht die Sinnhaftigkeit von Religion überhaupt infrage, wohl aber die Sinnhaftigkeit oder Angemessenheit einzelner Erscheinungsformen von Religion.“⁶⁹

3.2.3 Wahrnehmung unter dem Gesichtspunkt der Sozialverträglichkeit

Zur kirchlichen Weltanschauungsarbeit gehört als drittes die Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der Vielfalt religiöser Gruppen und Phänomene unter dem *Gesichtspunkt ihrer Sozialverträglichkeit*.

Der Prozess der religiösen Pluralisierung stellt nicht nur für die christlichen Kirchen, sondern auch für die Gesellschaft eine Herausforderung dar, die nicht unterschätzt werden darf.⁷⁰ Religiöse Pluralisierungsprozesse verlaufen in der Regel nicht harmonisch und spannungsfrei, sondern bringen eine Reihe von Fragen, Problemen und Konflikten mit sich, auch wenn ihre verfassungsmäßige Grundlage durch das Recht auf freie Religionsausübung verbürgt ist, das nicht infrage gestellt werden darf: „Die durch das Grundgesetz gewährte Freiheit in der Religionsausübung bezieht sich auf den Einzelnen wie auf die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Sie findet ihre Grenze allein dann, wenn sie in Widerspruch gerät zu anderen Werten der Verfassung.“⁷¹

Entscheidend für diese kritisch-konstruktive Auseinandersetzung ist zunächst die Frage, wie sich das Selbstverständnis, die Vorstellungswelt und die Praxis neuer religiöser bzw. weltanschaulicher Bewegungen, Szenen und Phänomene vor dem Hintergrund der grundlegenden Werte der freiheitlich demokratischen Grundordnung ausnehmen. Hier gilt es zunächst einer vorschnellen, pauschalen Identifikation des religiös Unkonventionellen mit dem gesellschaftlich Problematischen entgegenzutreten und beides deutlich

⁶⁸ Ulrich H. J. Körtner, Religiöse Religionskritik, 32.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Vgl. dazu Hanna Fülling, Religionspolitik vor den Herausforderungen der Pluralisierung (= EZW-Texte Nr. 259), Berlin 2019.

⁷¹ Reinhard Hempelmann, Religion und Religiosität, 25.

voneinander zu unterscheiden, auch wenn es im Einzelfall miteinander verbunden beobachtet werden kann. Genauso wenig darf umgekehrt die Differenz weltanschaulicher Vorstellungen zum christlichen Welt-, Gottes- und Menschenbild für die christliche Weltanschauungsarbeit zum Anlass gesellschaftlicher Ausgrenzung oder religiöser Diskriminierung genommen werden. Andernfalls würden kirchlich-weltanschauliche Stellungnahmen zum Ausdruck einer „Konfrontationsapologetik“, die mit ihrer „Tendenz zum Traditionalismus und Antimodernismus“⁷² ihr Ziel verfehlt. Vielmehr gehört es zu den Aufgaben der kirchlichen Weltanschauungsarbeit, auf problematische Entwicklungen auch in kirchlichen Gruppen, Gemeinschaften und Zusammenhängen aufmerksam zu machen. Die Notwendigkeit dieser selbstkritischen kirchlichen Perspektive zeigt sich nicht nur bei der Frage der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs, sondern auch in der in den letzten Jahren gestiegenen Aufmerksamkeit für das Phänomen des Geistlichen Missbrauchs, die jüngst zur Auflösung von kirchlichen Gruppen geführt hat, die zu den „Neuen geistlichen Gemeinschaften in der katholischen Kirche“ gehörten⁷³.

Bei der weltanschaulichen Beratung liegt der Fokus der Frage der Sozialverträglichkeit vor diesem Hintergrund in erster Linie auf individuellen Gefährdungspotentialen. Hier geht es vor allem um die Frage, ob die Zugehörigkeit zu einer bestimmten weltanschaulichen Gruppe bzw. die Nähe zu einer bestimmten weltanschaulichen Szene und deren Vorstellungswelt und Praxis für die Betroffenen mit konkreten Nachteilen und Beeinträchtigungen, bis hin zur Einschränkung oder sogar Verletzung von Grund- und Menschenrechten, verbunden ist. Dabei muss die Frage der Passung zwischen der konkreten Lebenssituation der Betroffenen auf der einen und der Beschaffenheit des neuen Sinnangebots auf der anderen Seite berücksichtigt werden. Erfahrungen zeigen, dass beispielsweise einsame Menschen mit einem starken Bedürfnis nach Zugehörigkeit eher durch die

⁷² Reinhart Hummel, Apologetische Modelle, in: Reinhart Hummel / Gottfried Küenzlen / Hansjörg Hemminger: Begegnung und Auseinandersetzung. Apologetik in der Arbeit der EZW (= EZW-Impulse 39), Stuttgart 1994, 3-13 (8), zit. nach: Martin Fritz, Apologetische Zentrale?, 244.

⁷³ 2021 entzog das Bistum Münster der Gemeinschaft „Totus Tuus“ die kirchliche Anerkennung, 2020 wurde im Erzbistum München und Freising die „Katholische Integrierte Gemeinde“ aufgelöst.

Missionstätigkeit der Zeugen Jehovas ansprechbar sind, wohingegen Menschen, die im Berufsleben unter starkem Druck stehen und sich behaupten müssen, eher auf Selbstoptimierungskonzepte ansprechen. Das kann sich für die Betroffenen unterschiedlich auswirken, auch problematisch.

Für die Einschätzung der Konflikträchtigkeit weltanschaulicher Gruppen haben sich Checklisten⁷⁴ als hilfreich erwiesen. Diese bieten – vor allem auf psychologischer Grundlage – Kriterien, die sich auf problematische Merkmale in der Struktur und der Vorstellungswelt weltanschaulicher Gruppen beziehen.⁷⁵ Sie verstehen sich als Hilfe bei der Einschätzung konkreter Angebote und bei der Auswertung von entsprechenden Erfahrungen mit weltanschaulichen Gruppen und Anbietern. Beispiele für solche Kriterien sind etwa die klare Ausrichtung einer Gruppe auf eine Führer*innenfigur oder -ideologie, das Verbot innerhalb der Gruppe Kritik zu äußern bzw. Kritik von außen zu akzeptieren oder ein elitäres Selbstverständnis, das Wahrheit, Heil und Rettung exklusiv nur für die Angehörigen der eigenen Gruppe vorsieht. Dabei gilt: "Der Begriff 'Sekte' darf nicht als 'Kampfbegriff' verwendet werden, um kleinere Religionsgemeinschaften oder Andersdenkende zu stigmatisieren. Gruppen und Gemeinschaften aber, die sich selbst absolut setzen, die meinen, Gott oder den Heiligen Geist für sich 'gepachtet' zu haben, die Menschen mit problematischen Versprechungen in Abhängigkeit bringen, werden in der Öffentlichkeit unvermeidlich als 'Sekte' wahrgenommen. Im kirchlichen oder staatlichen Kontext sollte dieser Begriff jedoch vermieden werden."⁷⁶

Kirchliche Weltanschauungsarbeit betrachtet religiöse Pluralisierung als vielschichtiges, ambivalentes Phänomen mit vielen Facetten – auch, aber nicht ausschließlich und nicht in erster Linie – unter dem Gesichtspunkt der

⁷⁴ Vgl. die Checkliste des Fachbereichs Religions- und Weltanschauungsfragen der Diözese Augsburg, abrufbar unter: <https://bistum-augsburg.de/content/download/68636/file/Informationsbrosch%C3%BCre%20Sekten.pdf> [04.04.22]; auch staatliche Stellen verwenden solche Checklisten, z.B. die Beratungsstelle „Zebra“, abrufbar unter: <https://zebra-bw.com/checklisten/> [04.04.22].

⁷⁵ Vgl. Psychologische Kriterien zur Beurteilung von Destruktiven Gruppierungen, abrufbar unter: <https://www.sekten-sachsen.de/wasistsekte.htm> [04.04.22].

⁷⁶ Andreas Fincke, Was ist eine Sekte?

Sozialverträglichkeit bzw. ihres Gefahrenpotentials. Letzteres darf andererseits in keinem Fall ausgeblendet werden. Das kann es in begründeten Einzelfällen als erforderlich erscheinen lassen, auch öffentlich vor konkret zu benennenden Gefahren zu warnen. Dass hier angesichts defizitärer gesetzlicher Regelungen Handlungsbedarf besteht, ist seit langem bekannt. Bereits 1998 kam die bereits erwähnte Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags »Sogenannte Sekten und Psychogruppen« zu der Auffassung, dass, angesichts der Klagen von Verbraucher*innen, die auf „negative Persönlichkeitsveränderung, schädliche Gesundheitsfolgen und finanzielle Übervorteilung“⁷⁷ abzielten, das geltende Recht oft keinen wirksamen Schutz der Betroffenen gewährleistet. Sie befürwortet die Schaffung eines Gesetzes zur Regelung der gewerblichen Lebensbewältigungshilfe, das allerdings bis heute nicht verabschiedet wurde.

Kirchliche Weltanschauungsarbeit hat, wie aus diesen Leitperspektiven hervorgeht, einen doppelten Fokus: Sie versteht sich, entsprechend dem Grundverständnis kirchlichen Handelns, als *Dienst an der Kirche und Dienst der Kirche an der Gesellschaft*. Die Frage, ob sich kirchliche Weltanschauungsarbeit an den Binnenbereich von Kirche oder an die Gesellschaft richtet, ist entscheidend für die Art und Weise, wie kirchliche Weltanschauungsarbeit zu religiösen und weltanschaulichen Phänomenen und Fragen Stellung nimmt.

3.3 Arbeitsweise und Arbeitsschwerpunkte kirchlicher Weltanschauungsarbeit

Die katholischen Arbeitsstellen für Weltanschauungsfragen sind in den Ordinariaten der deutschsprachigen Bistümer unterschiedlich verortet, oft sind sie im Pastoral- oder Seelsorgeamt angesiedelt und verstehen sich im Schwerpunkt als seelsorgerliches Beratungsangebot. Ein inhaltlicher Zusammenhang besteht zu den kirchlichen Arbeitsfeldern *Ökumene* und *Interreligiöser Dialog*.

⁷⁷ Enquete-Kommission »Sogenannte Sekten und Psychogruppen«.

Kirchliche Weltanschauungsarbeit beschäftigt sich, wie bereits oben genannt, mit der ganzen Bandbreite religiöser und weltanschaulicher Phänomene, Gruppen, Szenen und neureligiöser Bewegungen. Es geht darum, die Erscheinungsformen und Trends des Religiösen in der modernen Gesellschaft und die damit verbundenen theologischen und pastoralen Fragestellungen wahr zu nehmen. Weltanschauliche Pluralisierung stellt nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für Kirche und Pastoral gleichzeitig eine Herausforderung und eine Chance dar. Es gilt, Religion und Kirche im Verhältnis zu den vielfältigen Erscheinungsformen des Religiösen in der modernen Gesellschaft wahr zu nehmen. Die Positionsbestimmung zu neuen religiösen Bewegungen und Phänomenen erfolgt, wie beschrieben, vor dem Hintergrund des christlichen Welt-, Gottes- und Menschenbilds.

Konkrete Arbeitsformen kirchlicher Weltanschauungsarbeit sind vor allem:

3.3.1 Weltanschauliche Beratung

Einen wichtigen Schwerpunkt kirchlicher Weltanschauungsarbeit bildet das Beratungsangebot der Weltanschauungsbeauftragten. Dieses Angebot umfasst die Möglichkeit zur persönlichen Information und Beratung im Gespräch, per Telefon oder E-Mail. Im Sinne des *Dienstes an der Kirche* und des *Dienstes der Kirche an der Gesellschaft* steht das Beratungsangebot nicht nur kirchlichen Dienststellen, Mitarbeiter*innen und Katholik*innen offen, sondern versteht sich auch als Angebot an Menschen, die nicht zur katholischen Kirche gehören bzw. oft auch gar keinen Bezug zu einer Religion oder Kirche haben. Dabei gilt es, „im religiösen Pluralismus christlich auskunftsfähig zu sein. Faire Information über ‚die anderen‘ verbindet sich mit dem, was christlicher Glaube ist und was Christen zu sagen haben“⁷⁸, wobei methodisch Beschreibung und Bewertung erkennbar und unterscheidbar bleiben müssen. Viele Menschen wenden sich „ganz bewusst an eine kirchliche Beratungsstelle, weil sie von dort auch inhaltliche religiöse Orientierung, Antworten auf Fragen nach ‚richtig oder falsch‘, nach der Sinnhaftigkeit von Angeboten und Wegen, nach innerer ‚Wahrheit‘, aber

⁷⁸ Harald Baer et al., Vorwort, VII.

auch Bewertungen, Klärungen und damit letztlich Antwort von einem gläubigen Standort aus erwarten.“⁷⁹

Eine wichtige Grundlage für diese Aufgabe bildet, wie bereits erwähnt, Passung als „neues Beurteilungsparadigma“⁸⁰, das auf die Untersuchungsergebnisse neuerer Biografieforschung, vor allem die der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, zurückgeht⁸¹. „Daraus resultierte auch die Einbeziehung des subjektiven Anteils an einer ‚Bekehrung‘ und Konversion in neue religiöse Bewegungen hinein. ‚Passung‘ ist in diesem Sinn ein Schlüsselwort.“⁸²

Bei einem erheblichen Teil der Anfragen geht es um Konflikte, bei denen religiöse Fragen, weltanschauliche Gruppen oder Szenen eine zentrale Rolle spielen. Das Ansehen und die anhaltende Resonanz auf das Beratungsangebot kirchlicher Weltanschauungsarbeit zeigen, dass weltanschauliche Beratung sachlich, fair und kritisch auch durch eine Institution erfolgen kann, die selbst eine Anbieterin auf dem „religiösen Markt“ ist. Für Ratsuchende und Betroffene in Konfliktsituationen ist der Kontakt mit den Arbeitsstellen für Weltanschauungsfragen oft ein Erstkontakt, bei dem, falls erforderlich, auf weitere, speziellere Hilfe in einem Netz professioneller Hilfs- und Beratungsmöglichkeiten verwiesen werden kann. Diese Beratung ist somit „an den Schnittstellen zwischen Seelsorge/Pastoral, Theologie, Religionswissenschaft, therapeutischer oder psychosozialer Beratungsarbeit, Medizin, Justiz und Polizei, Gesellschaftspolitik und Verbraucherschutz angesiedelt.“⁸³

3.3.2 Informationsangebot, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt der Weltanschauungsarbeit besteht in der Bereitstellung vielfältiger Informationen zu weltanschaulichen Themen,

⁷⁹ Albert Lampe, Kirchliche Beratung, S. 120.

⁸⁰ Harald Baer et al., Vorwort, VIII.

⁸¹ Harald Baer et al., Vorwort, VII.

⁸² Harald Baer et al., Vorwort, VIII.

⁸³ Albert Lampe, Kirchliche Beratung, 117.

Phänomenen und weltanschaulichen Gruppen, die durch Arbeits- und Orientierungshilfen sowie Handreichungen und pädagogische Materialien ergänzt werden. Ein großer Teil dieses Angebots wird seit einigen Jahren nicht mehr in gedruckter Form, sondern auf den entsprechenden Internetseiten und -portalen der Diözesen, Bistümer und Landeskirchen bereitgestellt. Diese Angebote werden gut angenommen⁸⁴.

Veranstaltungen, Vorträge und Seminare zu Themen und Fragen, die mit dem Prozess der religiösen Pluralisierung verbunden sind, bilden einen weiteren Schwerpunkt der kirchlichen Weltanschauungsarbeit. Sie richten sich, häufig in Kooperation mit anderen Bildungsträgern, breit gefächert an unterschiedliche Zielgruppen und verstehen sich als Beitrag zur religiösen und interreligiösen Bildung, dem die Haltung des Respekts und Anerkennung kultureller und religiöser Vielfalt zugrunde liegt⁸⁵. Mit Blick auf die Situation einer fortschreitenden weltanschaulichen Pluralisierung gilt es, eine „Pluralismusfähigkeit“ zu fördern. Religiöse Bildung muss „angesichts der Vielfalt weltanschaulicher Orientierungen die Wahrnehmung für den fremden und den eigenen Glauben gleichermaßen schärfen und so zur Stärkung der Urteilsfähigkeit und zur religiösen Orientierung beitragen“, denn „Dialog- und Pluralismusfähigkeit setzen eigene Perspektiven und Überzeugungen voraus.“⁸⁶

Auf diesem Gedanken und Auftrag basiert auch die Erstellung von Materialien für den Schulunterricht sowie die Begleitung und Unterstützung von schulischen und wissenschaftlichen Arbeiten.

⁸⁴ Ein aktuelles Beispiel für ein ökumenisches Gemeinschaftsprojekt ist die „Spirituelle Apotheke“. Auf dieser Website finden sich neben Kurzinformationen zu weltanschaulichen Gruppen und Phänomenen die Kontaktadressen kirchlicher Beratungsangebote sowie Informationen zu Selbstverständnis und Beratungsansatz der kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten, abrufbar unter: www.spirituelle-apotheke.de [04.04.22].

⁸⁵ Das Projekt „Check deinen Durchblick“ der katholischen Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen in Österreich richtet sich beispielsweise an Jugendliche und versteht sich als Orientierhilfe angesichts der unüberschaubaren Angebote von religiösen und weltanschaulichen Gruppen und Szenen, abrufbar unter: www.weltanschauungsfragen.at/arbeitshilfen/check-deinen-durchblick [04.04.22].

⁸⁶ Vgl. dazu den Artikel von Reinhard Hempelmann in dieser Broschüre.

Zur Öffentlichkeitsarbeit der Weltanschauungsbeauftragten gehört auch die bereits erwähnte Zusammenarbeit mit den Medien⁸⁷, bei der die Weltanschauungsbeauftragten der Kirchen immer wieder als Experten befragt und um Stellungnahmen und Einschätzungen gebeten werden.

4. Abschließende Überlegungen

Die Bandbreite der Aufgaben kirchlicher Weltanschauungsarbeit liegt zwischen spirituellem Konsumentenschutz und apologetischer Auseinandersetzung mit religiösen und nichtreligiösen Weltanschauungen. Dazu kommt, dass die beiden den Aufgabenbereich oftmals bezeichnenden Begriffe Sekte und Weltanschauung sehr unspezifisch sind. Auch aus diesem Grund erfolgen Anfragen zu den unterschiedlichsten Themenfeldern. Die Palette reicht hier von bestimmten religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen über Therapieangebote, alternative Lebensentwürfe, Angebote der Hilfe zur Lebensbewältigung oder der Selbstoptimierung bis hin zu okkulten Praktiken, Verschwörungstheorien und Reichsbürger*innen.

In der Weltanschauungsarbeit selbst geht es somit nicht nur darum, Menschen zu helfen, die Fragen zu einem religiösen oder weltanschaulichen Angebot haben oder die Konflikte mit oder in einer Gemeinschaft haben, sondern auch darum aufzuzeigen, dass Glaube und weltanschauliche Überzeugungen ihre Berechtigung und ihren Sinn haben. Insofern bewirkt der Kontakt mit Weltanschauungsbeauftragten häufig auch eine Selbstreflexion und eine Vergewisserung der eigenen weltanschaulichen und religiösen Einstellung.⁸⁸

Oftmals werden die Weltanschauungsbeauftragten auch kontaktiert, wenn es um vermutete oder tatsächliche Abhängigkeiten und Ausnützung von

⁸⁷ Vgl. dazu Kap. 1.7 sowie den Exkurs „Verantwortung und Sorgfaltspflicht“ in diesem Artikel.

⁸⁸ Vgl. das Projekt der katholischen Weltanschauungsbeauftragten in Österreich mit dem Titel „Und was glaubst Du?“. Ziel dieser Kampagne ist es, Menschen zu persönlichen Stellungnahmen gegenüber weltanschaulichen Positionen herausfordern und für diese Vielfalt der Positionen zu sensibilisieren, abrufbar unter: <https://www.weltanschauungsfragen.at/arbeitshilfen/manche-glauben> [04.04.22]

Personen geht. Ihre Aufgabe besteht hier darin, zu informieren und zu helfen. Auch hier ist es grundlegend, dass die individuelle Spiritualität und der individuelle Glaube des Individuums ernstgenommen und wertgeschätzt werden.

In der Bildungsarbeit und in der Beratung trägt die Weltanschauungsarbeit dazu bei, durch Information die Fähigkeit der Menschen zu erhöhen mit der Diversität der Kulturen und Weltanschauungen umzugehen.⁸⁹ Als kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten geht es aber nicht zuletzt auch darum, aus dem christlichen Glauben heraus Stellung zu beziehen und die religiöse und weltanschauliche Vielfalt als Zeichen der Zeit anzuerkennen und damit konstruktiv umzugehen.

⁸⁹ Vgl. dazu den Artikel von Reinhard Hempelmann in dieser Broschüre.

Literaturverzeichnis

- Baer, Harald / Gasper, Hans / Müller, Joachim / Sinabell, Johannes*, Vorwort in: Dies. (Hg.), Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg i. Breisgau 2005, V-IX.
- Baer Harald*, Von den Jugendreligionen zu den spirituellen Wanderern (= Werkmappe Nr. 97), Wien 2010.
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang*, Art. Religionsfreiheit, in Harald Baer / Hans Gasper / Joachim Müller / Johannes Sinabell (Hg.), Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg i. Breisgau 2005, 1082-1086.
- Der Brockhaus multimedial 2006*. Das aktuelle, verständliche Lexikon zu allen Wissensgebieten, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, Mannheim.
- Der Brockhaus multimedial 2007*. Das aktuelle, verständliche Lexikon zu allen Wissensgebieten, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus, Mannheim.
- Bsteh, Andreas*, Art. Nostra aetate, in: LThK Bd.7, Freiburg i. Breisgau 2009, 916.
- Ebertz, Michael N.*, Kirche im Gegenwind, Freiburg 1997.
- Enquete-Kommission "Sogenannte Sekten und Psychogruppen"*, Endbericht „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“: neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1998.
- Fincke Andreas*, Was ist eine Sekte? EZW-Kompaktinfos, Berlin 2003.
- Hempelmann, Reinhard*, Religion und Religiosität in der modernen Gesellschaft. Evangelische Beiträge (= EZW-Texte 179), Berlin 2004.
- Hollerbach, Alexander*, Art. Dignitatis humanae (DH), in LThK Bd. 3, Freiburg i. Breisgau, 2009, 229-
- Fitschen, Klaus*, Konfessionslos? Säkular? Atheistisch? Laizistisch? Oder einfach nur: normal? Das Schwinden und Vergessenwerden der Religion in der Neuzeit und die Folgen für die Religionskritik, in: Matthias Pöhlmann (Hg.), Abschied von der Religion? (= EZW-Texte 257), Berlin 2018, 27-36.
- Fritz, Martin*, Apologetische Zentrale? Zum Auftrag der EZW heute. In: Materialdienst der EZW Nr. 84/4, Berlin 2021, 237-252.

- Gonçalves, Teresa Osório*, Soziologische und pastorale Überlegungen zu neuen Formen der Religiosität, in: Brigitte Holmes-Edinger u.a. (Hg.) *Neue Wege zum Heil? Die religiöse Frage und die Vielfalt der Antworten*. Festschrift für Friederike Valentin (= Werkmappe Nr. 84), Wien 2001, 328-342.
- Hauser, Linus*, Kritik der neomythischen Vernunft, Band 1, Paderborn 2004.
- Hempelmann Reinhard*, Religion und Religiosität in der modernen Gesellschaft (= EZW-Texte Nr. 179), Berlin 2004.
- Hollerbach Alexander*, Art. *Dignitatis humanae*, in: LThK Bd. 3, Freiburg i. Breisgau 2009, 229.
- König, Franz Kardinal*, Grußwort, in: Brigitte Holmes-Edinger / Hans Gasper / Joachim Müller (Hg.), *Neue Wege zum Heil? Die religiöse Frage und die Vielfalt der Antworten*. Festschrift für Friederike Valentin (= Werkmappe Nr. 84), Wien 2001, 18-19.
- Körtner Ulrich H. J.*, Religiöse Religionskritik, in: Friedmann Eißler / Kai Funkschmidt / Michael Utsch (Hg.), *Schule der Unterscheidung. Reformatorischer Glaube und religiös-weltanschauliche Vielfalt*. Festschrift für Reinhard Hempelmann, Leipzig 2018, 31-50.
- Lampe Albert*, Kirchliche Beratung in Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Erzdiözese Freiburg, in: Brigitte Holmes-Edinger / Hans Gasper / Joachim Müller (Hg.), *Neue Wege zum Heil? Die religiöse Frage und die Vielfalt der Antworten*. Festschrift für Friederike Valentin (= Werkmappe Nr. 84), Wien 2001, 116-140.
- Nedbal Johannes*, Erste Kontakte, in: Brigitte Holmes-Edinger / Hans Gasper / Joachim Müller (Hg.), *Neue Wege zum Heil? Die religiöse Frage und die Vielfalt der Antworten*. Festschrift für Friederike Valentin (= Werkmappe Nr. 84), Wien 2001, 33-37.
- Pöhlmann Matthias*, Tanz um das spirituelle Ich. Esoterik als Sehnsuchtsreligiosität, in: *Gemeinschaft leben! Monatszeitschrift des Verbands der Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.* 1/2002, 2-6.
- Pollack Detlef*, Spiritualität: Religionssoziologische Analysen zum religiösen Wandel in Westeuropa und den USA, in: *UNA SANCTA - Zeitschrift für ökumenische Begegnung* 2/2021, 83-98.
- Poupard Paul*, Weitere Frucht der Aufmerksamkeit der Kirche für die Welt (= Werkmappe Nr. 88), Wien 2003, 3-10.

- Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.)*, Grundsätze zur Apologetik (= Information 4/86), Wien 1986.
- Referat für Weltanschauungsfragen (Hg.)*, Päpstlicher Rat für die Kultur / Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog (Hg.), Jesus Christus, der Spender lebendigen Wassers. Überlegungen zu „New Age“ aus christlicher Sicht (= Werkmappe Nr. 88), Wien 2003.
- Sekretariat für die Einheit der Christen / Sekretariat für die Nichtglaubenden / Sekretariat für die Nichtchristen / Päpstlichen Rat für die Kultur (Hg.)*, Zwischenbericht Sekten und neue religiöse Bewegungen. Eine Herausforderung für die Seelsorge, 1986, abrufbar unter: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Sekten_und_neue_religi%C3%B6se_Bewegungen [04.04.22].
- Türk Eckhard*, Die Arbeit der „Sektenbeauftragten“ der Kirchen nach Urteilen des VG Mainz und des OLG Koblenz, in: MD 83/1, Berlin 2020, 56-58.
- Valentin Friederike*, Sekte, in: Hans Gasper u.a. (Hg.) Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, Freiburg/Br., 1990, 949-957
- Waldenfels Hans, Art. Religion, in: Harald Baer u.a. (Hg.) Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierung im religiösen Pluralismus, Freiburg/Br., 2005, 1074-1080.
- Zweites Vatikanisches Konzil, Erklärung Dignitatis humanae über die Religionsfreiheit, 1965, abrufbar unter: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html [31.05.22]
- Zweites Vatikanisches Konzil, Erklärung Nostra aetate über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, 1965, abrufbar unter: https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html [31.05.22].

The background is a solid teal color with several faint, semi-transparent circular icons containing arrows pointing in various directions (up, down, left, right, and diagonally).

Nr. 114

WELTANSCHAUUNGEN

Kirchliche Weltanschauungsarbeit

Reinhard Hempelmann
Matthias Neff
Hubertus Schönemann
Johannes Sinabell

Nr. 114 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt

Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Referate für Weltanschauungsfragen in Österreich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien. Herausgeber und Redaktion: Kirche im Dialog – Weltanschauungsfragen / Erzdiözese Wien. Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien vom 02. März 2022, Zl.2022/943, Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa.

Hersteller: Fa. Hannes Schmitz

Verlags- und Herstellungsort: Wien